



Liebe Leserin,
lieber Leser,

dass die Zeit schnell vergeht, sieht man nicht nur an den Kindern sondern auch an dem Ende von Amtsperioden.

Und so geht auch schon wieder die derzeitige zweijährige „Amtsperiode“ des Quartiersrates Schöneberger Norden zur Neige. Im Juni 2010 steht die Neubesetzung an. Haben Sie Interesse in den nächsten zwei Jahren die Entwicklungen im Schöneberger Norden intensiver mit zu gestalten?

Es erwartet Sie in der Regel eine abendliche Sitzung pro Monat. Sie können sich an Auswertungsgesprächen, bei Steuerungen und Workshops beteiligen. Sie erhalten Einblick in das gesamte Quartiersmanagementverfahren und stehen in regelmäßigem Kontakt mit dem Team QM und den Verantwortlichen aus dem Bezirk. Ihre Ideen sind gefragt und Sie entscheiden mit bei der Vergabe von Mitteln für das Fördergebiet Schöneberger Norden.

Nähere Informationen erhalten Sie beim Team QM in der Pallasstraße 5, Tel: 23 63 85 85.

Dem noch amtierenden Quartiersrat möchte ich schon jetzt sehr herzlich danken. Ihnen gilt meine Anerkennung. Sie haben in den letzten zwei Jahren die Entwicklungen im Schöneberger Norden aktiv mit gestaltet. Sie haben mit großem Engagement, mit Gewissenhaftigkeit und hoher Einsatzbereitschaft eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt. Ich danke Ihnen, dass Sie sich soviel Zeit genommen und den einen oder anderen freien Abend in Sitzungsräumen verbracht haben. Ich danke Ihnen, dass Sie Ihre Meinung und Ihre Sicht der Dinge eingebracht haben. Ich hoffe, dass einige von Ihnen bereit sind, erneut zu kandidieren, denn dadurch besteht die Chance, wichtige Erfahrungen in der Zukunft zu nutzen.

Ich wünsche Ihnen und allen Leser/innen einen traumhaften Frühling.

Mit herzlichen Grüßen Ihre

Angelika Schöttler

Angelika Schöttler -
Stadträtin für Familie, Jugend,
Sport und Quartiersmanagement

Gute Bildungschancen für alle

Viele Angebote im Schöneberger Norden unterstützen Kinder, Jugendliche und deren Eltern



Kinder sind neugierig und wollen lernen - dabei sollte man sie mit allen Mitteln unterstützen.

Foto: Bahrs

Berichten Sie, dass Schule sehr wichtig ist!" - dies sagt nicht etwa Berlins Bildungssenator Jürgen Zöllner, sondern die dreizehnjährige Nessra aus dem Schöneberger Norden. Ihr ist vollkommen klar, dass nur Bildung und gute Schulnoten zu einer guten Arbeitsstelle führen.

Doch im letzten Jahr war sie sich gar nicht so sicher, ob sie den Übergang von der Neumark-Grundschule zur Georg-von-Giesche-Schule schaffen würde. Das Projekt „Hauptsache Schule“ des Trägers „Jugendwohnen im

Kiez“ kam da wie gerufen, um ihr Mut zu machen.

Es ist nur ein Projekt von vielen, die im Schöneberger Norden Kindern gute Bildungschancen möglich machen möchten. In den letzten Jahren ist ein Netzwerk mit Bildungsangeboten von der Kita bis zum Beruf entstanden.

„Hauptsache Schule“ betreut seit Sommer 2009 Schüler/innen der Spreewald- und der Neumark-Grundschule am Übergang von der Grundschule zur Oberschule. „Ich hab’ da mitgemacht, weil ich Angst hatte, das Probehalbjahr nicht

zu bestehen“, sagt Nessra. „Jetzt hab’ ich auf der neuen Schule schon einen sehr guten Test geschrieben.“

So wie Nessra haben die meisten Teilnehmer/innen des ersten Durchgangs das Probehalbjahr bestanden. Ihnen wurde nicht nur bei den Hausaufgaben geholfen, sondern auch Lernstrategien vermittelt, so dass sie lernen, sich selbst zu helfen. Denn bei Gesprächen mit Eltern und bei Hausbesuchen wurde deutlich, dass viele von ihnen auf sich selbst gestellt sind.

„Eltern können den Kindern

nicht immer helfen“, berichtet Mitarbeiterin Anna Zajar, „aber sie unterstützen unser Projekt.“ Und weil der Schulerfolg ganz stark auch von den Eltern abhängt, gibt es auch für sie im Schöneberger Norden weitere Angebote.

Starke Eltern haben starke Kinder“, sagt Hivin Dogan, eine von vierzehn Müttern und Vätern, die beim Projekt „Bildungsbotschafter-Mütter und Väter für Bildung“ der Trägers „Pestalozzi Fröbel Haus“ mitmachen.

Fortsetzung Seite 2

Gute Bildungschancen für alle

Fortsetzung von Seite 1

Betreut von Hamad Nasser vom Nachbarschaftstreff Steinmetzstraße, lernen die Eltern im ersten Schritt selbst mehr über Bildung und Erziehung und wie man die eigenen Kinder gut auf ihrem Weg der Bildung unterstützen kann. Dann werden sie das Gespräch mit anderen Eltern suchen, diese für Bildung interessieren und ihnen helfen, ihre Kinder in Bildungsangelegenheiten zu stärken.

„Wir wissen, dass manche Familien Hilfe brauchen“, sagt der angehende Bildungsbotschafter Mohamad Miari. „Sie verstehen oft nicht, welche Hilfestellungen ihre Kinder brauchen und ziehen sich daher aus der Begleitung der Kinder in der Schule zurück.“ Und Adla Assad, die in Syrien als Lehrerin ausgebildet wurde, ist überzeugt, dass eines überall gleich ist: „Es ist wichtig, dass Eltern ihre Kinder in der Schule unterstützen.“

Doch nicht nur Wissen, auch Wünsche und Visionen sind für das Fortkommen von Jugendlichen wichtig. Deshalb ging es bei dem Projekt „Heldinnen“ um die Berufsvorstellungen von fünfzehn Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren. Es fand im Herbst in Kooperation mit der Robert-Blum-Oberschule und dem Interkulturellen Haus statt und wurde im Programm „STÄRKEN vor Ort“ gefördert.

„Wir haben die Mädchen gefragt, wie sie selbst sich ihre Zukunft vorstellen“, erklärt Projektleiterin Gabriele Koll. „Sie sind ihren Eltern sehr dankbar und wollen deshalb perfekt sein. Unser Schwerpunkt war, mit ihnen gemeinsam ihre Talente und individuelle Perspektiven für die eigene Zukunft zu finden.“

Dazu waren viele Fragen zu beantworten. Auch

zeichneten die Mädchen ihre Wünsche. Und zum Schluss hatten sie nicht nur viele Antworten und Ideen sondern auch eine von der Illustratorin Kathrin Schwenkert gestaltete Tasche mit ihrer ganz persönlichen Zukunftsvision.

Im Schöneberger Norden ziehen für die Verbesserung der Bildungschancen der jungen Kiezbewohner Kitas, Familienbegegnungsstätten, Schulen und Freizeiteinrichtungen nicht nur im Bildungsnetzwerk an einem Strang. Im vergangenen Jahr wurden viele Projekte für die nächste Zeit auf den Weg gebracht. Im VorOrtBüro des Quartiersmanagements können sich Eltern, Kinder und Jugendliche gern darüber informieren, was in der nächsten Zeit in Sachen Bildung im Stadtteil läuft.



Nur Hand in Hand können alle gewinnen.

Foto: Bahrs

Informationen zu Bildungsprojekten:

Peter Pulm
VorOrtBüro des Quartiersmanagements
Tel: 23 63 85 85
Mail: qm@ag-spas.de
Sprechzeiten: Mo.-Do.: 10-12 Uhr und 14-18 Uhr



Nachgefragt ist halb vernetzt

Von ethnischer Ökonomie haben Fabian Francesco Incannova und Seda Incannova vom Eis Café Vannini noch nie gehört. Trotzdem ist der Eisladen an der Ecke Pallasstraße, den das junge Ehepaar vor zwei Jahren von ihrem Onkel übernommen hat, eine Institution.

Beide haben sie fast ihr ganzes Leben hier verbracht, kennen die Umgebung gut und haben viele Verbesserungsvorschläge.

Es wäre gut, wenn das Haus gegenüber renoviert würde und dort Leute einziehen“, sagt Seda Incannova. „Was mich interessieren würde, sind Straßenfeste“, ergänzt ihr Mann. „Hier gibt es nur den Marathon. Das ist geschäftlich der stärkste Tag im Jahr.“

Doch allein sind solche Ziele nur schwer zu erreichen. Und beide haben noch nicht von der Interessengemeinschaft Potsdamer Straße gehört, die sich für die Belange von Geschäftsleuten stark macht.

Zur Zeit hat die Vereinigung 47 reguläre Mitglieder. Doch Unternehmen, die zur ethnischen Ökonomie gehören, sind kaum vertreten.

Aber was ist ethnische Ökonomie überhaupt? Kurz gesagt gehören dazu Geschäftsleute, die Produkte oder Dienstleistungen anbieten, die die traditionellen deutschen Angebote ergänzen und bereichern. Schätzungen sagen, dass dies an der Potsdamer Straße bei jedem dritten Laden der Fall ist. Bewohner/innen im Schöneberger Norden wissen das nur zu gut. Sie essen Pizza und Sushi, lassen sich Rastalocken machen, entspannen bei einer Thai-Massage, gehen türkisch einkaufen und – lieben italienisches Eis.

Doch viele Ladenbesitzer haben lange Arbeitstage und für Themen wie ethnische Ökonomie und Netzwerke nur wenig Zeit übrig. Gemeinsame Interessen haben aber natürlich auch sie.

Deshalb veranstaltete das Quartiersmanagement Schöneberger Norden Ende Januar ein Gewerbegespräch zu der Frage: „Ethnische Ökonomie – Potsdamer Straße / Vernetzung(-serfahrung): Wie muss ein Netzwerk aussehen,

um auch für Unternehmer mit Migrationshintergrund interessant zu sein?“

Knapp 30 Menschen trafen sich im Café Palladin, darunter Anwohner/innen, Unternehmer/innen,

Quartiersräte, die Stadträtin Angelika Schöttler, die Integrationsbeauftragte Gabriele Gün Tank und Michael Müller von der Interessengemeinschaft Potsdamer Straße.

Und auch wenn der Titel der



Fabian Francesco Incannova wünscht sich mehr Straßenfeste im Schöneberger Norden.

Foto: Bahrs

Lokales Gewerbe

Nachgefragt ist halb vernetzt

Fortsetzung von Seite 2

Veranstaltung kompliziert war und sich nicht jedem das Anliegen der Veranstaltung sofort erschloss, so gab es doch viele Fragen und Anregungen, die die Anwesenden in ihrem Geschäftsalltag miteinander verbinden.

Was verbindet türkische, russische, vietnamesische und afrikanische Ladenbesitzer? Für Quartiersrat Ridvan Küçük liegt das auf der Hand. „Unser gemeinsamer Punkt ist die alltägliche Erfahrung und die Schwierigkeiten mit Behörden“, sagt er und weist zum Beispiel auf Probleme bei Existenzgründungen hin. „Es gibt im deutschen Bürokratiesystem oft Ressentiments gegenüber ausländisch klingenden Namen.“

Und wie erfahren Unternehmer/innen von einander und von dem Netzwerk IG Potsdamer Straße? „Man muss die Leute persönlich ansprechen“, berichtet Gerlinde Parchmann vom Verband Türkischer Unternehmer und Handwerker in Berlin. „Man muss sie fragen, was sie brauchen und sich wünschen. Dann kann auch spezifisch geholfen werden.“

Und aus Neukölln weiß sie, dass der Zusammenhalt durch gemeinsame Ziele und gemeinsame Projekte geschaffen wird. „Es

könnten mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche hier geschaffen werden“, schlägt Ridvan Küçük vor. Hilfe bei Behördengängen und die Belebung der Straße wie von Ehepaar Incannova gewünscht gehören sicherlich auch dazu.

Doch zunächst ist noch viel Überzeugungsarbeit und persönliche Kontaktaufnahme zu leisten. Zum Beispiel bei Angelina Medvdenko vom Schönheitssalon ЧАРОДЕЙКА. Das ist russisch und heißt „Zauberhaft“. Von ethnischer Ökonomie und der IG Potsdamer Straße hat auch sie noch nicht gehört. Mit dem Standort zwischen Bülowstraße und Kurfürstenstraße ist sie zufrieden.

„Hier ist die Potsdamer Straße cool, es ist voll, hier ist es echt perfekt“, sagt sie. „Obwohl es auch noch Dinge zu verbessern gibt. Doch ob ein Netzwerk in der Potsdamer Straße etwas bringen würde, weiß ich nicht.“ Und wenn doch? Dann wäre auch sie sicherlich dabei.

Kontakt:

Ute Großmann
VorOrtBüro des
Quartiersmanagements
Pallasstraße 5, 10781 Berlin
Tel: 23 63 85 85
Mail: ug-mpr@ipn.de



EBONY & IVORY und Best-Market prägen mit anderen Geschäften das Gesicht des Kiezes. Fotos: Bahrs



nahkauf für ferne Gemüse und Schwätzchen

Ein Einkauf im nahkauf Bülowstraße 44 kann leicht zu einer kulinarischen Entdeckungsreise werden. Neben Samsa Böregi findet man Tortellini, Krümelmonsterkekse neben Dinkel-Mandel-Biscotti und Leipziger Allerlei neben Punjabi Gemüse.

„Ich komme hierher, um besondere Lebensmittel zu kaufen“, sagt Annette Kühnlenz. „Den Kaktusssaft habe ich sonst noch nirgends gesehen.“

Natürlich gibt es hier auch alle Produkte für den täglichen Gebrauch und zwar in drei Preissegmenten, manche in Bioqualität, andere glutenfrei

und viele Sojaprodukte. Doch mit jeder Lieferung bestellt Geschäftsführer Olaf Vietz weltweit Produkte. „Buttermilch kann man überall kaufen“, sagt er. „Hier bekommt man auch die leckeren russischen Gurken im Eimer.“

Neben der kulinarischen hat nahkauf noch eine weitere Spezialität - die philippinische Freundlichkeit. Salvacion Vietz begrüßt Kund/innen mit einem strahlenden Lächeln und einem kurzen Schwätzchen. Für sie erfüllte sich ein langer Traum, als sie und ihr Mann im August 2007 den Laden übernahmen.

Zwei ihrer erwachsenen Kin-



Freundlichkeit und gute Laune gibt es hier gratis.

Foto: Bahrs

der arbeiten mit. Die anderen Angestellten von den Philippinen, aus Deutschland und der Türkei wurden aufgrund des Harmoniefaktors eingestellt. Das hebt die Atmosphäre. „Der Laden hat seinen eigenen Charme“, bestätigt Sebastian Rochow. „Er ist nicht so null-acht-fuffzehn wie andere.“

Kontakt:

nahkauf
Olaf Vietz / Salvacion Vietz
Bülowstraße 44
10783 Berlin
Öffnungszeiten:
Mo – Sa 8 – 20 Uhr

Termine, Treffen, Tipps - I

Stadtteilbibliothek Schöneberg/Nord Gertrud-Kolmar-Bibliothek

Pallasstr. 27, 10781 Berlin
Tel: 90277 6398
Öffnungszeiten: Mo. - Do. 13 - 18 Uhr

jeden Mo. um 16.30 Uhr:
"Wir lesen vor!" in Kooperation mit Lesewelt Berlin e.V. -
für Kinder ab 4 Jahren

Villa Schöneberg

Frobenstraße 27, 10783 Berlin
Tel: 90277 6306

Öffnungszeiten:
Di. und Do. 16.30 - 20.00 Uhr für 6- bis 14-Jährige
Mi. und Fr. 17.00 - 21.00 Uhr für 15- bis 18-Jährige
Sa. 14.00 - 18.00 Uhr für 6- bis 14-Jährige und Eltern
So. 15.00 - 19.00 Uhr: Sonderangebote

regelmäßige Angebote:
RAP - montags 17.00 bis 19.00 Uhr
Breakdance - dienstags 17.00 bis 19.00 Uhr

Ferienangebote - 6. - 9. April 2010
Beet anlegen - Boulebahn bauen - Lehmofen bauen

Fachveranstaltung Jugendmedien
31. Mai 2010, 17.00 Uhr
Anmeldung unter Mail: froben27@sozkult.de

HUZUR

Bülowstraße 94 / Ecke Frobenstraße, 10781 Berlin
Tel: 90277-7979
huzur@navitas-ggmbh.de
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 16.00 Uhr

regelmäßige Angebote:

Gemeinsames Frühstück: dienstags ab 9.30 Uhr
Gemeinsames Mittagessen: mittwochs 12.30 Uhr

Energiesparberatung

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Alvenslebenstraße 3, 10783 Berlin
Tel: 21 01 89 62 /-76

Zur Beratung zum Energiesparen in Ihrem Haushalt erhalten Sie ein Energiespar-Starterpaket mit Energiesparlampen, Steckdosenleiste und Thermometer.

Mo., Mi. und Fr. 9 - 13 Uhr
Di. und Do. 14 - 18 Uhr

Nächster Stammtisch des Quartiersrates

Mittwoch, 28. April 2010 - um 19.30 Uhr
Ypsilon, Hauptstraße 163, 10827 Berlin
Alle Bürger/innen sind herzlich eingeladen!

Nächstes Treffen des Präventionsratsplenums

Donnerstag, 3. Juni 2010 - um 19 Uhr
PallasT, Pallasstraße 35

Altes und Neues verbunden



Keine Angst: Alle sind anders, alle sind gleich.

Foto: Bahrs

Zu Beginn des Jahres hat es in Schöneberg-Nord an mehreren Orten Veränderungen gegeben – in der Frobenstraße, der Katzler-/Bülowstraße und der Pallas-/Potsdamer Straße. Besucher/innen in der „Villa Schöneberg“, bei „Huzur“ und im „Kinder-PallasT“ können deshalb zum einen auf Neuerungen gespannt sein. Gleichzeitig werden sie an allen drei Einrichtungen auch vertrauten Personen und Angeboten wieder begegnen.

„Villa Schöneberg“ in der Frobenstraße

Schauen Sie sich die Gipsuppe genau an! Eine Person mit vielen unterschiedlichen Merkmalen. Unter dem Motto „Alle sind anders, alle sind gleich“ entstand sie während der Winterferien in der

gerade wieder eröffneten „Villa Schöneberg“ in der Frobenstraße 27.

Mehrere hundert Kinder und Jugendliche kamen in der Winterferienwoche, um mit viel Spaß miteinander zu spielen und zu kochen. Akzeptanz, Respekt und Eigeninitiative werden in der Villa groß geschrieben, die ein vielfältiges Programm für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren bieten wird.

So wurden in der ersten Woche nicht nur Wünsche und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen für die Freizeit gesammelt, sondern auch gemeinsame Regeln in einem Vertrag aufgesetzt. Der Name „Villa Schöneberg“ kam von den Kids und konnte sich in einer Diskussion gegen zwei Gegenvorschläge bei der Abstimmung durchsetzen.

Viele der Kinder, die ich früher auf der Straße betreut habe, kommen jetzt hier ins Haus“, sagt Leiter Gunther Groß vom „Verband für sozialkulturelle Arbeit, Landesgruppe Berlin e. V.“. So ist vieles anders, doch auch manches gleich.

Huzur von der Katzlerstraße in die Bülowstraße

Huzur ist türkisch und bedeutet „Ruhe“. Doch der bevorstehende Umzug des Seniorentreffpunkts von der Katzlerstraße 11 in die Bülowstraße 94 ließ in den letzten Wochen niemanden still sitzen.

Nun da er vollbracht ist, freuen sich alle auf die neuen Möglichkeiten in den größeren



Alle fassen mit an - so können die neuen Räume bald mit Leben gefüllt werden.

Foto: Bahrs

Räumen. Montag bis Freitag zwischen 10 und 16 Uhr wird es Informationsangebote, gemeinsame Unternehmungen, Frühstück und Mittagessen geben. Das Programm von Huzur wird also so attraktiv bleiben wie immer.

Wir werden viel interkultureller arbeiten“, sagt Gülşen Aktaş, die Huzur seit 2007 leitet. Denn in der Bülowstraße 94 treffen sich Menschen über 50 Jahren aus so unterschiedlichen Ländern wie der Türkei, Libanon, Polen und Deutschland.

Die Einweihung wird bald mit einem der legendären Huzur Feste begangen werden und Musik, Gesang und Tanz werden sicherlich die Menschen über alle kulturellen Grenzen hinweg verbinden.

Und eines wird bei Huzur bleiben, wie es schon immer war, verspricht Gülşen Aktaş: „Wir werden schauen, wie wir uns alle gegenseitig helfen können.“

Die Lücke in der Katzlerstraße 11 wurde übrigens bereits geschlossen. Dort darf man auf die Angebote des Integrationszentrum Harmonie e.V. gespannt sein.

Der PallasT

Allen Anfang ist schwer sagt das Sprichwort. Doch für den Neubeginn des Stadtteilvereins Schöneberg im PallasT traf das nicht zu. Zahlreiche Kinder haben seit Anfang des Jahres die Angebote begeistert aufgenommen.



Der PallasT Ecke Potsdamer Straße.

Foto: Bahrs

„Wir möchten offen für Leute aus dem Stadtteil sein und ihnen einen Ort bieten, an dem sie sich wohlfühlen“, sagt Annette Maurer-Kartal, Geschäftsführerin des Stadtteilvereins Schöneberg, der seit Januar den Kinder-PallasT leitet. Ganz neu sind sie hier nicht, denn sie haben dort schon zuvor mit Kindern und Erwachsenen gearbeitet. „Wir sind ein Haus für Kinder von 6 bis 14 Jahren. Und wir wollen die Eltern willkommen heißen.“

Täglich von 16 bis 20 Uhr gibt es im PallasT einen offenen Bereich mit Tischtennis und Billardtischen. In anderen Räumen kann man toben oder sich zum Quatschen treffen. Das reichhaltige Angebot umfasst auch Sprachkurse, Elternkurse, Yoga, Entspannung für Frauen, Percussion, eine Mädchentanzgruppe und vieles mehr. Der Gesundheitsbereich soll verstärkt werden und Familien- und Kulturveranstaltungen hinzukommen. Gastveranstaltungen von anderen Trägern werden das Haus zusätzlich beleben.

Unter der Obhut des PallasT-

Leiters Hilmar Röhner werden die vielen Aktivitäten und Besucher/innen die dicken Gebäudemauern von innen zum Schwingen bringen.

Kontakt:

Villa Schöneberg
Gunther Groß
Frobenstraße 27
10783 Berlin
Tel: 90277-6306

HUZUR
Seniorenfreizeitstätte
Gülşen Aktaş
Bülowstraße 94
10783 Berlin
Tel: 90277-7979
huzur@navitas-ggmbh.de

PallasT
Ali Agace
(allgemeine Koordination)
Hilmar Röhner
(Koordination Angebote –
täglich 16.00 - 20.00 Uhr
Vor-Ort)
Pallasstr. 35
10781 Berlin
Tel: 90277-7896
und 90277-7856



Spieglein Spieglein an der Wand: HipHop für Mädchen im PallasT.

Foto: Bahrs

Termine, Treffen, Tipps - II

PallasT

Pallasstraße 35, 10781 Berlin
Tel: 90277-7896 und 90277-7856

Hausöffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag: 9.00 bis 22.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 9.00 bis 20.00 Uhr
Samstag: 9.30 - 18.00 Uhr

Bürozeiten/ Telefonzeiten:

Montag bis Donnerstag: 14.00 bis 17.00 Uhr
außerhalb dieser Zeiten: Telefon 78704050

PallasT für Kinder von 11 - 14 Jahren

Montag bis Freitag: 16.00 bis 20.00 Uhr, Samstag: 14.00 bis 18.00 Uhr

Offene Angebote:

Billard, Tischtennis, Kicker und Co.
Brettspiele, Schach

Gruppen (Auswahl):

Offene Schularbeitshilfe/ Lernlust: Montag bis Donnerstag: 15.00 bis 18.00 Uhr
Fit durch Karate: Dienstag und Donnerstag: 16.00 bis 18.00 Uhr
HipHop Tanzgruppe für Mädchen: Dienstag und Donnerstag: 16.00 bis 18.00 Uhr

PallasT für die Nachbarschaft im Stadtteil

Offene Treffs:

Elterntreff im PallasT - freitags, 16.00 bis 19.00 Uhr

Beratung:

Soziale Beratung: Mittwoch und Donnerstag: 9.00 bis 12.00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung unter Telefon 216 64 73
Berufsorientierungsberatung, Beratung bei Bewerbungen nur nach telefonischer Vereinbarung unter 216 64 73

PallasT-Extra im April

Trödelmarkt für die ganze Familie

Sonntag 11. April von 10.00 bis 16.00 Uhr
Tischanmeldung nur persönlich während der Bürozeiten (siehe oben)

Bürgerbeteiligung

Einladung zur Begehung:

zukünftiger Westpark auf dem Gleisdreieck-Gelände
17.04.2010 um 14.00 Uhr
Treffpunkt: Kurfürstenstraße / Ecke Dennewitzstraße, (ehemals Club 90°)

Team Quartiersmanagement

VorOrtBüro des Quartiersmanagements

Pallasstraße 5, Erdgeschoss (im Pallasseum)

Tel: 23 63 85 85 · Fax 23 63 85 87

Dienstag 10.30 - 12.30 Uhr und Donnerstag 16.30 - 18.30 Uhr
www.schoeneberger-norden.de

Schöneberger MORGEN · Nr. 42 · Frühjahr 2010

Herausgeber:

K&K Kulturmanagement & Kommunikation im Auftrag des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, Abt. Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement

Redaktion: H-J. Bahrs, K. Wiehe

Texte: R. Wosnitza (soweit nicht anders gekennzeichnet)

Auflage: 15.000

Erscheinen: 3x jährlich. Der nächste Schöneberger Morgen ist für Juni 2010 geplant

Grafik: Kerstin Wiehe - www.kultkom.de

Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei

Vi.S.d.P.: Kerstin Wiehe



KKK KiezKunstKultur

Serie Geschichtsorte: Zu gewinnen - ein Termin bei Gericht!

Im Schöneberger Norden gibt es mehr Sehenswürdigkeiten und Denkmäler als viele vielleicht vermuten würden. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen das Kammergericht in der Elßholzstraße etwas näher vorstellen.

Werden Sie gern bei Gericht vorgeladen? Sicherlich nicht. Aber vielleicht möchten Sie mit Richter Ulrich Wimmer hinter die Kulissen des Kammergerichts in der Elßholzstraße 30 - 33 schauen und interessante Details aus Gegenwart und Geschichte erfahren. Der Schöneberger Morgen macht's möglich.

„Es ist ein großes Gerichts-

gebäude und als Mensch fühlt man sich erstmal sehr klein“, sagt Ulrich Wimmer, Richter und Pressesprecher der Berliner Zivilgerichte am Kammergericht in der Elßholzstraße. „Doch das ist nicht mehr das Verständnis von Justiz heute.“

Statt Urteilen befürworten die Richter/innen und Anwälte/innen in vielen Fällen das Mediationsverfahren. Hierbei wird niemand bestraft, sondern die sich streitenden Parteien einigen sich in Gesprächen auf ein Vorgehen, das beide als gerecht empfinden.

Vor 100 Jahren bekam der erste Gerichtspräsident

eine 500 qm große Wohnung mit eigenem Treppenhaus in dem Gebäude. Heute sind dort nur noch Büros und der oberste Posten des Kammergerichts ist mit einer Frau besetzt. Und seit bereits 10 Jahren sorgen sieben behinderte Menschen des Trägers Mosaik in der Kantine für das leibliche Wohl der Besucher/innen.

Gleichzeitig blickt das Gebäude am Kleistpark mit seinen 100 Jahren und über 500 Räumen auf viel Geschichte zurück - gute wie schlechte.

Die Verschärfung der Gesetze unter den Nationalsozialisten ab 1933 und der Schauprozess Freislers

gegen die Attentäter vom 20. Juli 1944 ist auch heute noch eine schwere Bürgschaft. „Ich überlege oft, welche furchtbaren Entscheidungen wohl damals in meinem Dienstzimmer gefällt wurden“, sagt Ulrich Wimmer. An die jüdischen Richter/innen, die damals Arbeit und Leben verloren, erinnern heute drei Stolpersteine in der Elßholzstraße.

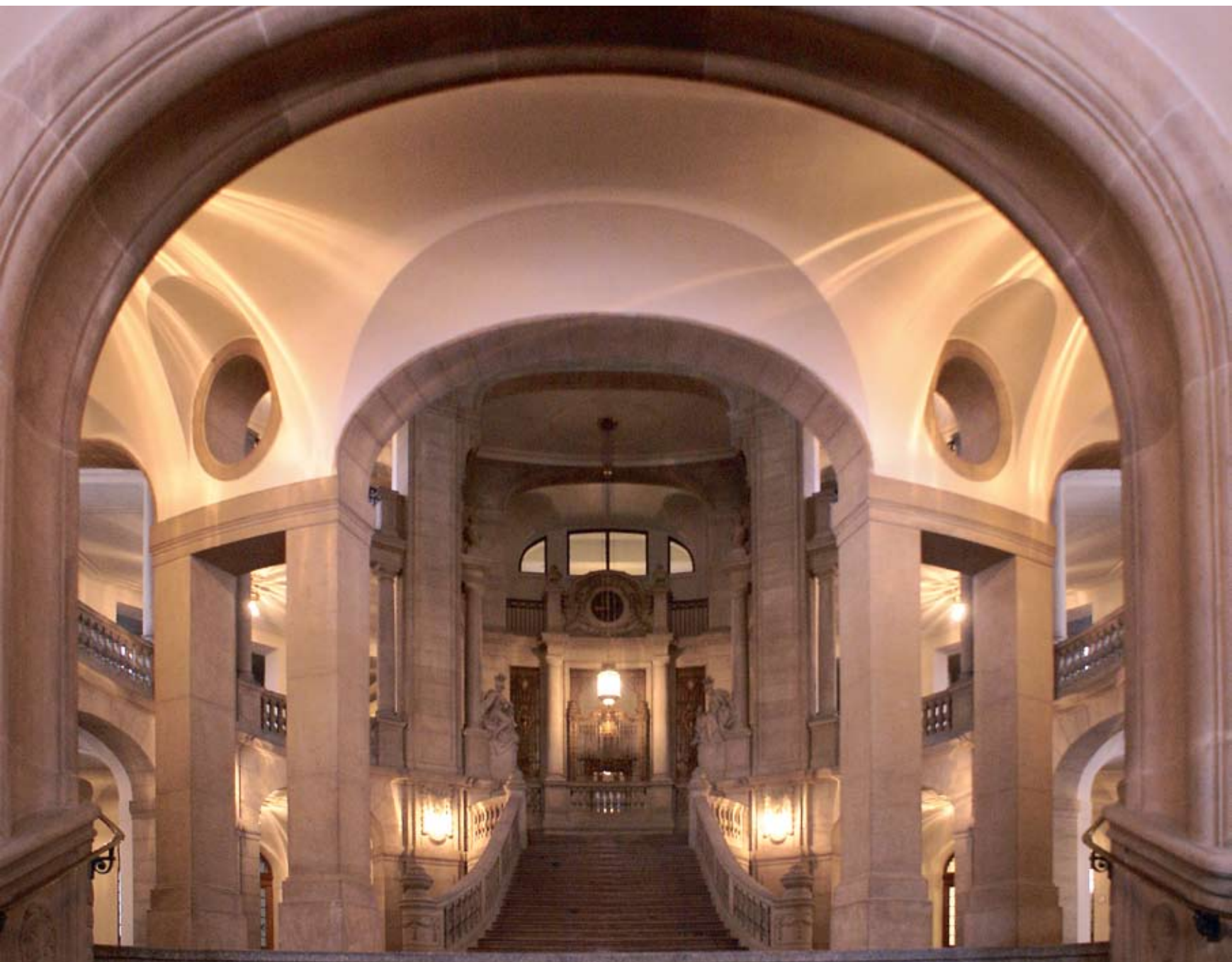
Nach 1945 tagten hier die Amerikaner, Briten, Franzosen und Russen. Zunächst drei Jahre als Kontrollrat, dann garantierten sie von hier aus bis 1989 die Luftsicherheit über Berlin.

Dies sind nur einige wenige

Einblicke in Ereignisse aus dem Leben bei Gericht.

Am 13. April um 15 Uhr haben Sie die Gelegenheit mehr zu erfahren. Schreiben Sie uns eine Mail (bahrs@kultkom.de) oder rufen Sie uns an (78703350) - Stichwort: Amtsgericht. Die ersten zwanzig Leser/innen, die sich melden können mitgehen - 20 Freikarten - ganz ohne Zwang und Urteil.

Nächste Ausgabe:
U-Bahnhof Bülowstraße



Das Treppenhaus des Kammergerichtes zeigt die Imposanz des 100 Jahre alten Gebäudes.

Aktuelles aus dem Quartier

Der Quartiersrat informiert!

Spielregeln

Von Fußballen, Quartiersräten und der Senatsverwaltung.

Wenn Kinder spielen, erfinden sie ihre Spielregeln selbst. Kein Erwachsener würde je auf die Idee kommen, den Kindern Regeln für ihr eigenes Spiel vorzuschreiben. Wehe dem Vater, der seinem Kind einen Fußball schenkt und sagt: „Damit dürft ihr nur spielen, wenn ihr nach meinen Regeln spielt.“ Der Fußball würde sehr schnell unbenutzt in einer Zimmerecke verrotten.

Und genau so ist es mit der Bürgerbeteiligung im QM Verfahren. Die Senatsverwaltung hat den Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit gegeben, über Projekte im Rahmen des EU Programms „soziale Stadt“ selbst zu entscheiden. Quartiersräte (QR) wurden eingesetzt. Eine herrliche Spielwiese, ein Hauch von Demokratie, ein Spiel an dem sich jeder/ jede beteiligen kann, unabhängig von Herkunft, Bildungsgrad oder sozialem

Stand. Das funktioniert bei uns im Schöneberger Norden seit vier Jahren sehr gut, eben auch weil dieses Gremium sich die Spielregeln selbst gegeben hat. Die heißen dort „Geschäftsordnung“ und sind in monatelanger Diskussion von verschiedenen Arbeitsgruppen entwickelt worden.

Nun aber kommt die Senatsverwaltung und sagt: „Wir haben euch diesen herrlichen Spielball „Quartiersrat“ geschenkt und nun wollen wir euch die Regeln für dieses Spiel vorschreiben.“

Irgendwelche Beamte haben sich Gedanken gemacht und ein Regelwerk ausgearbeitet, das nun allen Berliner Quartiersräten übergestülpt werden soll.

Das geht so natürlich gar nicht. Könnte nämlich passieren, dass die Quartiersräte keine Lust mehr haben, nach Spielregeln zu spielen, die ihnen von oben verordnet worden sind. Dann bleibt Vatis Fußball eben in der Ecke liegen. Schade eigentlich.

Aber worum geht es bei den neuen Regeln?

Das Spiel „Quartiersrat“ ist ein Zusammenspiel zwischen Vertretern der Anwohner/innen und den Vertretern der lokalen Akteure. Lokale Akteure sind Schulen, soziale Träger oder Vertreter der Wohnungsgesellschaft. Bisher haben beide Gruppen in dem Gremium gleichberechtigt zusammengespield. Ein Spiel auf Augenhöhe. Nun aber soll dieses Kräfteverhältnis verschoben werden und das mit einer ganz einfachen Änderung der Spielregeln: Bisher ist es so, dass QR Mitglieder auch selbst Projekte einreichen dürfen. (Klar: Bei der Diskussion und Abstimmung darüber müssen die dann selbstverständlich den Sitzungsraum verlassen.)

Im Gebiet des Schöneberger Nordens konnten dadurch einige wichtige bürgergetragene Projekte entstehen. Die Weiterentwicklung des Pallasparcs mit dem schönen Sommerfest 2009 oder die Arbeit des SC Integra sind sol-

che Projekte von Mitgliedern des QR. Das soll in Zukunft nicht mehr möglich sein. Bürgervertreter im QR sollen keine eigenen Projekte mehr beantragen können. Und nun kommt das Ungerechte: Die Vertreter der lokalen Akteure im QR sollen aber weiterhin eigene Projekte beantragen dürfen.

Die neuen Spielregeln der Senatsverwaltung schwächen die Bürgervertreter im Gremium und stärken die lokalen Akteure. Äußeres Zeichen dafür ist ein neuer Name für die lokalen Akteure. Die werden in den neuen Spielregeln nun „starke Partner“ genannt. Da fragen sich die Vertreter/innen der Anwohnerschaft: „Sind wir etwa keine starken Partner?“

Es ist wie ein Vater, der meint, die Regeln für das Fußballspiel seiner Kinder bestimmen zu müssen:

Der Torwart der einen Mannschaft darf den Ball mit der Hand parieren, der Torwart der anderen Mannschaft aber

darf nicht Hand spielen. Blöde Regel. Geht natürlich gar nicht. Und deswegen sind die Quartiersräte überall in Berlin im Moment ziemlich verstört oder auch richtig sauer.

Zum Glück sieht es so aus, als habe die Senatsverwaltung begriffen, dass die Menschen, die Quartiersrat spielen, sich die Regeln nicht vorschreiben lassen wollen. Die Verwaltung hat einen Dialog mit allen Berliner Quartiersräten begonnen. Das ist gut. Vielleicht gelingt es ja den Quartiersräten, der Senatsverwaltung das eine klar zu machen: Demokratie ist immer ein Weg von unten nach oben. Umgekehrt ist das keine Demokratie mehr. Die Möglichkeit der Mitbestimmung bei einem Programm der Stadtentwicklung ist eine hervorragende Chance. Und es ist immer schade, wenn Fußbälle unbeachtet in einer Ecke verrotten.

Bertram von Boxberg für das Sprecherteam des Quartiersrates Schöneberger Norden

Piraterie auf der Hinterhofbühne



Die Römer haben den Schöneberger Norden erobert, doch kamen sie in bester humoriger Absicht und im Gewand von Piraten. Besser gesagt, O-Ton-Piraten. Das sind Schauspieler, die auf der Bühne stehen und sich ihre Sprechtexte und Lieder (O-Töne) aus berühmten Filmszenen zusammensetzen. So erobern sie nicht nur Filme, sondern auch die Lachmuskeln der Besucher/innen.

So war es auch bei der Premiere zu „Römisch V“, der ersten Produktion der O-Ton-Piraten auf eigener Bühne in der Kulmer Straße. Der Veranstaltungsort O-Ton-Art liegt etwas versteckt im Hinterhof, im zweiten Stock eines ehemaligen Fabrikgebäudes. Hinter einer Eisentür verbirgt sich eine Bar, gemütliche Sitzgelegenheiten und beste Bühnentechnik.

Mit von der Partie ist Bernd

Bossmann, den viele schon vom Café Finovo auf dem St. Matthäi-Friedhof kennen. In der Kulmer Straße will er nicht nur Theater machen, sondern auch die Nachbarschaft zusammen bringen. Davon wird zu berichten sein.

Info:

O-Ton-Art
Kulmerstraße 20 a
10785 Berlin

Nächste Show:

"GESCHNITTEN VOM STÜCK - Von Null auf Hundert in null-komma-nix!"

25. bis 27. März 2010
um 19 Uhr

28. März um 15 Uhr

Karten-Telefon:
991919119

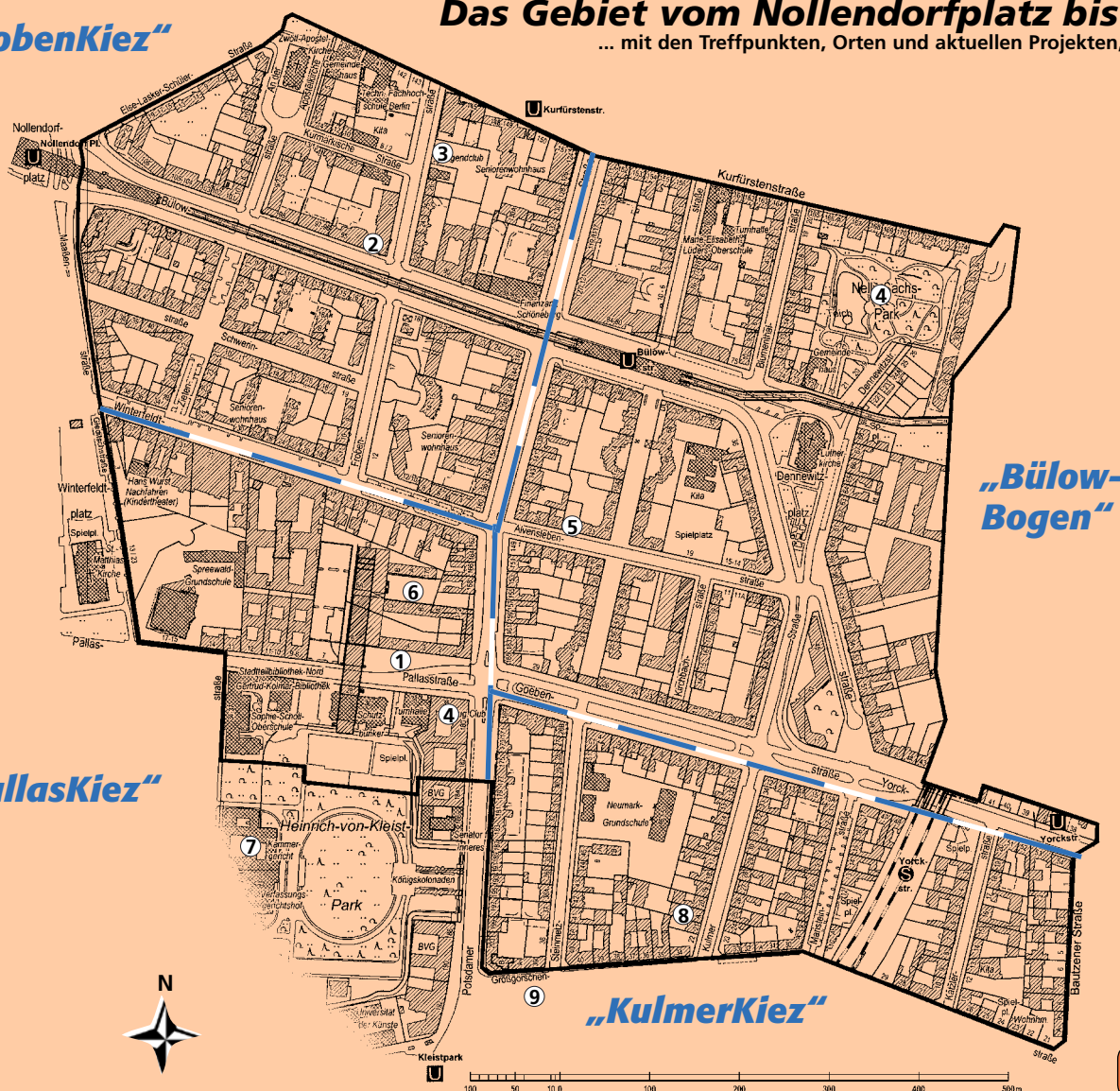


Die O-Ton-Piraten "Geschnitten vom Stück".

Foto: Günzler

„FrobenKiez“
Das Gebiet vom Nollendorfplatz bis zu den Yorckbrücken

... mit den Treffpunkten, Orten und aktuellen Projekten, von denen in dieser Ausgabe die Rede ist.



 Quartiersmanagement
Präventionsrat Schöneberger Norden

- ① Vorortbüro des QM
- ② HUZUR
- ③ Villa Schöneberg
- ④ PallasT
- ⑤ Jugendwohnen im Kiez
- ⑥ Pallasseum
- ⑦ Kammergericht
- ⑧ O-Ton-Theater
- ⑨ Fresh30



Die mit diesem Logo gekennzeichneten Projekte sind gefördert im Rahmen des Programms "Soziale Stadt"

 Der Kiez im Internet:
www.schoeneberger-norden.de

Menschen aus dem Schöneberger Norden



Hella Pergande: Mit Beharrlichkeit zum Ziel

Wenn die Streetworkerin Hella Pergande heute krank ist, bekommt sie Verbesserungswünsche von den Kids aus der Steinmetzstraße, dem Fresh30 und vom Spielplatz Alvenslebenstraße. Das war nicht immer so.

„Die ersten drei Monate waren schlimm“, erinnert sie sich an ihre erste Zeit 2003 als Streetworkerin bei Outreach im Schöneberger Norden. Es dauerte anderthalb Jahre, bis sie und die Kids gemeinsam herzlich lachten. „Da wusste ich, dass das Eis gebrochen ist“, strahlt sie.

Mit der ihr eigenen freundlichen aber auch hartnäckigen Art hat Hella Pergande nun den vollen Respekt der Jugendlichen. Sie redet offen und klar mit ihnen, setzt Grenzen, geht aber auch auf Wünsche ein. „Sie haben ganz viel Potenzial“, sagt sie. „Es

macht Spaß, dabei zu sein und zu schauen, wie sie sich entwickeln.“

Hella Pergande trifft man an vielen Stellen im Steinmetzkiez und sie ist froh über das gute Netzwerk, das die Atmosphäre in den letzten Jahren zum Guten verändert hat. „Jeder tut an seiner Stelle etwas“, sagt sie. „Keiner von uns hätte das alleine geschafft.“

Kontakt:

Hella Pergande

Tel: 0177-4626531

 Mail: h.pergande@sozkult.de


Hella Pergande ist froh über die bessere Atmosphäre im Kiez.

Foto: Bahrs